"Lesen ist ein Vergnügen"

Autor(en): **Senn, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 6: **Spitex ist Kommunikation**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Lesen ist ein Vergnügen»

Das «Spitex Magazin» löst Anfang 2014 den «Schauplatz Spitex» ab. Die Zeitschrift erscheint neu in drei Sprachversionen und wird vom Spitex Verband Schweiz herausgegeben. Stefan Senn, Redaktionsleiter und Geschäftsführer, beantwortet für den «Schauplatz Spitex» Fragen zur Gestaltung, zu den geplanten Inhalten und zu den Zielen des neuen Magazins.

Warum soll man das «Spitex Magazin» lesen?
Stefan Senn: Aus den gleichen Gründen, weshalb man den «Schauplatz Spitex» lesen musste: Weil darin in übersichtlicher und verständlicher Form über die Entwicklungen und Tendenzen im weitläufigen Spitex-Bereich berichtet wird. Die Branche ist es wert, dass man sich intensiv mit ihr auseinandersetzt. Das Thema Gesundheit geht uns alle an, wir sind immer Betroffene, egal in welchem Alter und in welcher gesundheitlichen Verfassung.

Mit der dichten und fundierten Abdeckung dieses breiten Themenspektrums hat der «Schauplatz Spitex» die Latte für das Nachfolgemedium «Spitex Magazin» hoch gelegt. Wir sind uns bewusst, dass damit auch die Ansprüche und Erwartungen der Leserschaft entsprechend hoch sind.

Ein neues Kleid macht noch keine neue Zeitschrift. Inwiefern wird sich das «Spitex Magazin» vom «Schauplatz Spitex» unterscheiden?
Bei Neukonzeptionen spielt der Look, also die grafische Ausgestaltung eines Printproduktes, sehr wohl eine ganz wesentliche Rolle. In diesem Zusammenhang ein Beispiel aus der Welt der Gastronomie: Jeder Koch, der etwas auf sich hält, ist auch darum bemüht, seine Kreationen ansprechend anzurichten. Denn das Auge isst mit. So verhält es sich auch in der Medienwelt. Das Auge sieht mit – in jeder Beziehung.

Das «Spitex Magazin» soll im Kleide einer locker und farbig aufgemachten Zeitschrift den Ansprüchen einer Special-Interest-Leserschaft genügen. Oder anders formuliert: Wir wollen Fachthemen so einkleiden, dass sie auch ästhetischen Kriterien genügen. Die Publikation setzt auf eine markante Bildsprache, auf gezielt eingesetzten Weissraum, auf Rubrikfarben und auf ein Text-Layout, das den Leser unterstützt und durch das Blatt führt. Für mich ist Lesen nämlich nicht nur Pflicht, sondern auch ein Vergnügen.

Und wo sehen Sie die Unterschiede im inhaltlichen Bereich?
Die Themenvielfalt im bisherigen «Schauplatz Spitex» war enorm. Im gleichen Stile muss es auch im «Spitex Magazin» weiter gehen. Es ist die neue, starke Stimme der Non-Profit-Spitex. Wir müssen dem Umstand Rechnung tragen, dass die Spitex immer wichtiger wird. Deshalb behandeln wir auch weiterhin Themen der Pflege und Betreuung zu Hause, der Organisation und des Managements sowie der Aus- und Weiterbildung. Thematisiert werden aktuelle gesundheitspolitische Fragen und Bereiche wie Zusammenarbeit und Prävention im Gesundheitswesen.

Jede Ausgabe beinhaltet ein Fokus-Thema, in dem wir vertieft auf die vielfältigen Herausforderungen im Spitex-Bereich eingehen und neue Erkenntnisse aus verschiedenen Fachbereichen und Blickwinkeln beleuchten. Eine ganz wichtige Rolle spielt immer der Mensch. Deshalb werden wir auf Porträts von Spitex-Mitarbeitenden und Interviews mit Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen setzen.

Wen möchten Sie mit dem «Spitex Magazin» erreichen?
Im Zentrum stehen die Mitarbeitenden der Non-Profit-Spitex. Ihre Dienstleistungen und Angebote, ihre Erfahrungen und Anliegen müssen in das Magazin einfliessen. Die Spitex-Community gehört ebenso zum Zielpublikum wie Fachleute aus Partnerorganisationen, beispielsweise Heime, Spitäler, Hausärzte, Krankenversicherer, Amtsstellen auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene sowie Vertreterinnen und Vertreter von Behörden, Wirtschaft und Politik. Und nicht zu vergessen sind natürlich auch die Medien.

Sie haben die Themenvielfalt angesprochen, die optische Aufmachung, die anvisierten Zielgruppen. Wodurch zeichnet sich der Titel weiter aus?
Da gibt es einen wesentlichen Punkt. Mit dem «Spitex Magazin» decken wir künftig die ganze Schweiz ab, denn der Titel erscheint in einer deutschen, französischen und italienischen Sprachversion...

...die sich inhaltlich voneinander unterscheiden?
Das «Spitex Magazin» ist ein nationaler Titel, das ist klar. Die Redaktion wird sich damit der besonderen Herausforderung stellen müssen, Themen zu finden, die für Leserinnen und Leser zwischen Romanshorn und Genf und zwischen Schaffhausen und Chiasso von Interesse sind. Dies ermöglicht den fachlichen

Austausch über die Sprachgrenzen hinweg. Wo immer möglich, müssen aber regionale Ergänzungen und Anpassungen vorgenommen und Texte zum Teil separat aufbereitet werden, um eben diesen sprachregionalen Eigenheiten auch gerecht zu werden.

Aber es ist auch klar, dass wir nicht drei komplett unabhängige Ausgaben produzieren können, dafür sind unsere Mittel doch zu begrenzt. Die italienischsprachige Ausgabe erscheint übrigens als vierseitiger Beihefter. Er wird, je nach Wunsch des Abonnenten, dem deutschen oder französischen Heft beigelegt. Damit können wir uns auf diesen vier Seiten ausschliesslich Themen aus der italienischen Schweiz widmen.

Sie haben sicher Ziele und Visionen: Wohin möchten Sie das «Spitex Magazin» führen?

Wenn es uns gelingt, die eingangs erwähnte hoch gesetzte Latte ohne Fehler zu überspringen, dann haben wir ein erstes, grosses Ziel erreicht. Wir wollen unter allen Umständen die geplante Auflage von 6000 Exemplaren halten – oder gar steigern. Das muss auch für einen Mitarbeiter-Titel ein Ziel sein. Eine Bemerkung sei in diesem Zusammenhang gestattet: Die Non-Profit-Spitex hat über 30 000 Mitarbeitende. Setzt man dese Zahl in Relation zur genannten Auflage, dann wird klar, was ich meine. Ich bemühe ungern den Begriff «Wir-Gefühl». Aber wenn wir es schaffen, dass die Mitarbeitenden in ihrem persönlichen Umfeld auch dank dem «Spitex Magazin» mit Stolz über ihre Tätigkeit berichten, haben wir sehr viel erreicht.

Möchten Sie auch eine Wirkung nach aussen erzielen?

Das ist ein absolutes Muss. Keine Organisation kann es sich erlauben, Geld und Energie in ein Medium zu stecken, ohne in weiteren Kreisen Wirkung zu zeitigen. Die «starke Stimme der Non-Profit-Spitex» muss überall zu vernehmen sein. Kommt dazu, dass die Anliegen und Dienstleistungen unserer Organisation wichtig genug sind, um weite Kreise zu interessieren.

Facts & Figures

- **Herausgeber: Spitex Verband Schweiz**
- **Erscheint: 6 x pro Jahr**
- **Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch (Beihefter)**
- **Auflage: 6000 Ex. (4200 Deutsch, 1500 Französisch, 300 Italienisch)**
- **Zielpublikum: Spitex-Mitarbeitende und Vorstände, Partnerorganisationen, Interessierte.**

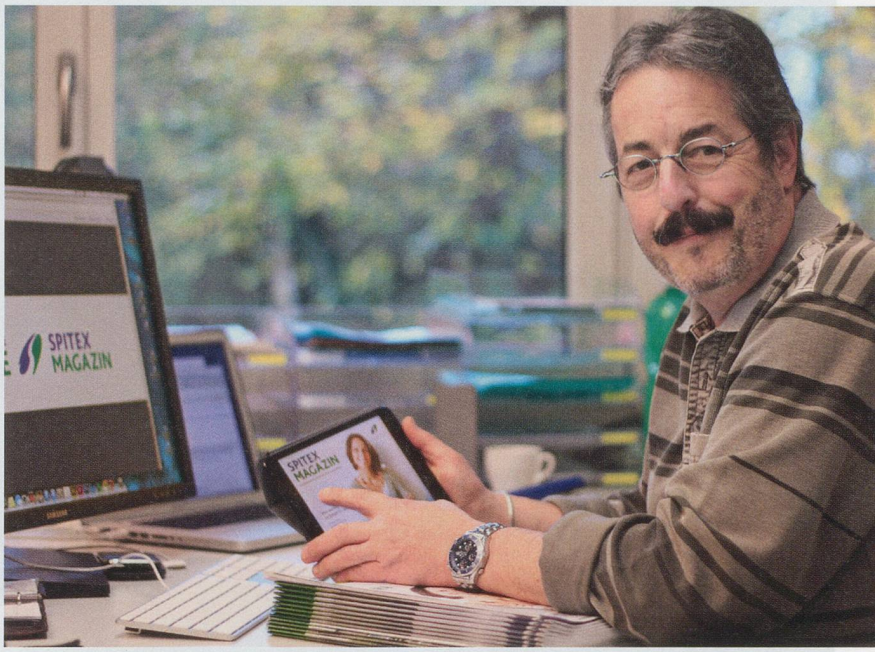

Bild: Isabel Küffer

Stefan Senn leitet das «Spitex Magazin»: «Die starke Stimme der Non-Profit-Spitex muss über verschiedene Kanäle präsent sein», hält er fest.

Wer greift für das «Spitex Magazin» in die Tasten?

Im erweiterten Redaktionsteam haben Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Spitex-Regionen Einsitz. Mit dabei ist natürlich auch der Spitex Verband Schweiz als Herausgeber des Titels. Mit Nicole Dana-Classen haben wir eine fest angestellte Redaktorin in Genf stationiert. Unser Draht zur Romandie ist also ziemlich kurz. Das ganze Team wird in der ersten Ausgabe vorgestellt. Sie erscheint am 14. Februar 2014. Das «Spitex Magazin» kann übrigens jetzt schon abonniert werden (siehe Seite 45).

Auf was freuen Sie sich ganz besonders?

Natürlich auf diese erste Nummer. Aber auch auf zahlreiche Reaktionen aus der Leserschaft. Wir sind angewiesen auf Inputs und auf positive Kritik. Ich will gemeinsam mit meinem Team die grosse Herausforderung annehmen und den Ansprüchen gerecht werden. Auch darauf freue ich mich natürlich sehr.

Mit dem «Spitex Magazin» wagt der Herausgeber auch den Schritt ins digitale Zeitalter.

Richtig. Eine neue, ebenfalls im Magazin-Design gestaltete und für Smartphone optimierte Website reisst jeweils die Fokusthemen an und steht Lesern, Abonnenten, Anzeigenkunden und weiteren Interessierten als digitale Plattform zur Verfügung.

Als Highlight wird die Printausgabe ebenfalls als Tablet-App zur Verfügung stehen. Wir bieten damit ein Tool für iOS und Android an, das höchsten Ansprüchen genügt und weit über die bislang bekannten PDF-Applikationen hinaus geht. Das «Spitex Magazin» wird im App Store zum Download bereit stehen und so bequem von jedermann und überall abgerufen werden können.